

Empfehlungen für die Pflanzung von Obstgehölzen im Landkreis Fürstentfeldbruck

Stand: 2015

Kernobst

Für unseren Klimabereich ist der

Apfel am besten angepasst. Generell sollte er deshalb die bevorzugte Obstart sein. Auf durchschnittlich fruchtbaren und ausreichend durchlüfteten Böden sind mit den aufgeführten Sorten gute Erfolge zu erzielen. Als relativ flachwurzelnde Obstart kommt der Apfel auch noch mit den meist flachgründigen, entwässerten Moorböden des östlichen Landkreises (Münchner Schotterebene) einigermaßen zurecht.



Da der Apfel selbstunfruchtbar ist, ist er auf Bestäubung durch eine andere Apfelsorte angewiesen. Nur Sorten mit einem diploiden Chromosomensatz kommen hierfür in Frage. Die Eignung als Pollenspender ist in der beiliegenden Sortenliste dargestellt.

Empfehlenswerte Sorten → siehe extra Sortenliste

Die **Birne** stellt an Klima und Boden bereits deutlich höhere Ansprüche. Durch den höheren Wärmeanspruch erreichen insbesondere die spätreifenden Sorten bei uns nur in sehr günstigen Jahren und warmen Lagen (z.B. als Wandspalier, in sonnigen Innenhöfen) ihre sortentypische Fruchtqualität. Holz und Blüte der Birne sind frostgefährdeter als beim Apfel. Sie benötigt als tiefwurzelnde Obstart auf Sämlingsunterlagen tiefgründige und eher trockene Böden. Sehr empfindlich reagiert sie auf Staunässe. Birnen auf Sämlingsunterlagen sind deswegen für die flachgründigen Böden des östlichen Landkreises nicht zu empfehlen. Mit der flacher wurzelnden Quittenunterlage sind auch flachgründigere Böden nutzbar. Allerdings bleiben die Bäume dann klein, benötigen zeitlebens einen Pfahl bzw. müssen als Spalier an die Wand (Süd-Südostwände) gepflanzt werden. In unseren kalkreichen und oft zu nassen Böden neigen Birnen auf Quittenunterlagen zur Chlorose (Blattaufhellungen). Birnen sind in unserer Region aus diesen Gründen auf nur für ausgesuchte Standorte bei sehr überlegter Sorten- und Unterlagenwahl zu empfehlen. Auch die Birne ist auf Fremdbestäubung angewiesen.

Empfehlenswerte Sorten → siehe extra Sortenliste

Quitten eignen sich wegen ihres kompakten, strauchartigen Wuchses auch für sehr kleine Gärten. Sie benötigen eine etwas geschützte, warme Lage (Frostempfindlichkeit), sind aber ansonsten extrem genügsam. Der Strauch bzw. kleine Baum hat sowohl in der Blüte als auch in der



Frucht (Reife im Oktober) eine hohe Zierwirkung. Die Früchte lassen sich hervorragend verwerten, sind allerdings für den Frischverzehr ungeeignet.

Empfehlenswerte Sorten:

Riesenquitte von Leskovac (Apfelquitte), selbstunfruchtbar

Konstantinopeler (Apfelquitte), bedingt selbstfruchtbar

Cydora Robusta (Birnenquitte), selbstfruchtbar, widerstandsfähig gegen Feuerbrand!

Da der „Feuerbrand“ (gefährlichste Krankheit der Kernobstbäume) immer mehr an Bedeutung gewinnt, sollten bevorzugt resistente bzw. widerstandsfähige (=“tolerante“) Kernobstsorten gepflanzt werden!

Wenn bekannt, wird in der Sortenbeschreibung darauf hingewiesen.

Steinobst

Der Anbau von **Süßkirschen** ist bei uns nur sehr eingeschränkt zu empfehlen und sehr risikoreich. Unsere meist regenreichen, unbeständigen Sommer und kühle, schwere bzw. zu feuchte Böden beschränken den erfolgreichen Anbau auf wenige Lagen und Sorten. Die Bäume neigen in unserer Region sehr stark zu Gummifluss und Pilzbefall (insbesondere „Schrotschuss“). Wegen des oft unbeständigen Wetters in der Zeit der Fruchtreife ist auch die Platzgefahr der Kirschen relativ groß. Der Anbau von Süßkirschen sollte sich als Liebhaberkultur auf wenig spätfrostgefährdete Lagen mit tiefgründigem, durchlässigem Boden beschränken. Die Süßkirsche ist ausgesprochen selbstunfruchtbar, benötigt also eine andere Sorte bzw. Wild- oder Zierkirsche als Pollenspender. Ein zusätzliches Problem stellt die bei Süßkirschen verbreitete Intersterilität dar. Das bedeutet, dass nur bestimmte Sortenkombinationen eine Bestäubung ermöglichen. Der starke Wuchs der Süßkirsche ist durch Unterlagen der neueren Züchtung sehr gut zu bremsen (siehe Merkblatt „Unterlagen“). Herzkirschen sind weichfleischig, reifen meist früher und sind wenig platzanfällig. Knorpelkirschen haben ein festes Fleisch, neigen mehr zum Platzen, sind aber besser transportfähig. Die Reifezeit der Kirschen wird relativ zu anderen Sorten in Kirschwochen (KW) angegeben. Die kalendarische Definition der Kirschenwochen ist uneinheitlich und natürlich hängt die Reife sehr stark an der Jahreswitterung. Die erste Kirschenwoche ist gewöhnlich Ende Mai bis Anfang Juni. Auf einen genaueren kalendarischen Bezug wird deswegen verzichtet.

Hauptsorten	Reifezeit	Anmerkungen
Burlat	2.- 3. Kirschwoche*)	Frühsorte, deshalb „madenfrei,“; relativ starker Wuchs
Sunburst	5. Kirschwoche	selbstfruchtbar; ertragreich, großfruchtig, jedoch platzanfällig (v.a. in regenreichen Gebieten); sparriger Wuchs, muss formiert werden
Sylvia	5. - 6. Kirschwoche	großfruchtig, knackig, relativ platzfest; sparriger Wuchs, muss formiert werden
Kordia (Ersatz für 'Hedelfinger')	6. Kirschwoche	relativ platzfest, gute Qualität; nicht in Frühlagen, da frostempfindlich



Regina	7. Kirschwoche	Spätsorte, positiv bezüglich Ertrag, Qualität, Geschmack, Platzfestigkeit; gute Verzweigung (schöner Wuchs)
--------	----------------	---

Sauerkirschen sind weniger anspruchsvoll an Boden und Klima als Süßkirschen. Ihr Wuchs ist deutlich schwächer. Aber auch Sauerkirschen reagieren empfindlich auf staunasse Böden. Problematisch kann die hohe Anfälligkeit für Monilia (Pilz, der Spitzendürre verursacht) sein. Aus diesem Grund sollte die hochanfällige `Schattenmorelle` nicht mehr angebaut werden. Die meisten Sauerkirschen sind mehr oder weniger selbstfruchtbar.

Hauptsorten	Reifezeit	Anmerkungen
Gerema *)	6. Kirschwoche	selbstfruchtbar, früher, hoher Ertrag
Karneol	6. Kirschwoche	süßsauer; großfruchtig, da schwacher Ertrag (Verbesserung durch Süß- oder andere Sauerkirschen als Befruchter)
Morina	6. - 7. Kirschwoche	sehr robuste, kaum verkahlende Sorte, süßsauer, geschmacklich gut, löst trocken vom Stiel, Befruchter sinnvoll
Saphir	6. - 7. Kirschwoche	Reife vor Schattenmorelle, guter Träger; leichter, aber tolerierbarer Moniliabefall

*) Die ehemals als robust geltenden 'Gerema' und 'Morellenfeuer' zeigten in den letzten Jahren verstärkt Monilia- und Sprühfleckenbefall

Unter den Begriff **Pflaumen** fallen die Zwetschgen, Mirabellen und Renekloden. Insbesondere die Zwetschgen sind relativ anspruchslos und gedeihen in unserem Raum bei richtiger Standort- und Sortenwahl recht gut. Auch auf schlechteren Obstböden wie im östlichen Landkreis kann ein Anbau lohnend sein. Deswegen sollte die Pflaume nach dem Apfel die bevorzugte Obstbaumart im Landkreis sein. Wegen der zunehmenden Probleme mit der Narrentaschenkrankheit kann allerdings die diesbezüglich anfällige `Hauszwetsche` trotz ihrer ansonsten sehr ausgeprägten Robustheit nicht mehr empfohlen werden. Pflaumen benötigen eine konsequente Schnittüberwachung. Alle genannten Zwetschgen sind selbstfruchtbar!.

Hauptsorten	Reifezeit	Anmerkungen
Katinka	bereits ab Mitte Juli	frühe und z.T. sehr hohe Erträge; kleinere Frucht, jedoch qualitativ beste Frühsorte, gut steinlöslich; tolerant gegen Scharka!
Tegera	mittelfrüh, ab Anfang August	gute Erträge, steinlöslich, qualitativ gut, Ersatz für 'Ersinger'
Topfive	Mitte bis Ende August	früher und guter Ertrag; Frucht färbt sehr früh blau, muss aber bis zur Genussreife noch 2 bis 3 Wochen hängen bleiben, dann geschmacklich gut; sehr gut steinlösend und backfähig
Hanita	Mitte bis Ende August	positiv hinsichtlich Geschmack, Größe und Ertrag; nachteilig: steiler Wuchs => Formieren sinnvoll; tolerant gegen Scharka!
Hauszwetsche	Anfang bis Mitte September	überholt, obwohl geschmacklich sehr gut, aber hohe Anfälligkeit gegen Scharka , Rost, Narrenkrankheit



Interessante Neuheiten:		
Jojo	Ende August / Anfang Sept.	großfruchtig, ertragreich; färbt früh blau (nicht zu früh pflücken!); scharkaresistent!
Toptaste	Ende August / Anfang Sept.	früher, hoher Ertrag; mittelgroße Frucht mit hervorragendem Geschmack; Grundfarbe violett mit blauer Bereifung; Tafel- und Backfrucht, Steinlöslichkeit nicht immer zufriedenstellend

Mirabelle von Nancy (selbstfruchtbar)

Reife ab A VIII, robust, hervorragende Konservenfrucht

Große Grüne Reneklude (selbstunfruchtbar)

Reife E VIII, sehr alte, geschmacklich sehr gute Sorte, vielseitig zu verwenden

Quillins Reneklude (selbstfruchtbar)

Reife ab M VIII, robust, für Frischverzehr und Marmeladenbereitung

Aprikosen und Pfirsiche eignen sich nur für den Liebhaberanbau in geschützten Lagen.

Sie benötigen einen hohen Pflegeaufwand. Das Wärmebedürfnis dieser Arten kann in unseren Breiten allenfalls in Innenhöfen oder am Wandspalier erfüllt werden. Pfirsich und Aprikose sind selbstfruchtbar. Die Blüte der Aprikose ist wegen des frühen Austriebs sehr stark spätfrostgefährdet. Die Aprikose ist meist sehr kurzlebig.

Empfehlenswerte Sorten:

Pfirsich	Kernechter vom Vorgebirge	Reife ab IX
	Benedicte	Reife ab M VIII
Aprikose	Hargrand	Reife ab A VIII

Unterlagen der Obstbäume

→ siehe extra Merkblatt

Beerenobst

Johannisbeeren sind sehr anspruchslos, langlebig und ertragssicher. Allerdings sollten spätfrostgefährdete Lagen gemieden werden. Ihr Nährstoffanspruch ist relativ hoch. Auch wenn halbschattige Lagen noch toleriert werden, sind vollsonnige Lagen zu bevorzugen. Der Boden im Wurzelbereich sollte offen sein und regelmäßig mit Kompost versorgt werden. Mit Rasen eingewachsen, werden sie nicht viel Freude machen. Die weißen Sorten sind zwar nicht so fruchtbar, aber für den Frischverzehr wegen der hervortretenden Süße beliebt. Schwarze Johannisbeeren werden wegen ihres hohen gesundheitlichen Wertes geschätzt.

In unserem Landkreis sind Johannisbeeren die Beerenobstart, die uneingeschränkt empfohlen werden kann. Trotz Selbstfruchtbarkeit empfiehlt sich für eine optimale Fruchtbarkeit und auch wegen



der zeitlichen Streuung der Ernte der Anbau von mehreren Sorten. Dies gilt insbesondere bei schwarzen Johannisbeeren.

Empfehlenswerte Sorten:

<u>rot</u>	Heinemanns Spätlese	sehr spät, sehr zuverlässig, langtraubig
	Jonkheer van Tets	altbekannte, zuverlässige frühe Sorte
	Red Lake	mittelfrüh, großtraubig, süßsauerlich, gut für Frischverzehr
	Rondom	spät, sehr ertragreich, wenig aromatisch
<u>weiß</u>	Rovada	mittelspät, großtraubig, aromatisch, kaum Blattfallkrankheit
	Weißer Versailler	rel. kleinbeerig, gutes Aroma, anfällig für Blattfallkrankheit
<u>schwarz</u>	Zitavia	früh, aromatisch, robust
	Omata	Wuchs stark, sehr gutes, rel. süßes Aroma, krankheitsresistent
	Titania	Wuchs stark, sehr krankheitsresistent, großbeerig

Für **Stachelbeeren** gelten im Wesentlichen die selben Hinweise wie für die Johannisbeeren. Allerdings ist die Krankheitsanfälligkeit größer. Insbesondere muss bei der Sortenwahl auf die Widerstandsfähigkeit gegen den Stachelbeermehltau und möglichst auch gegen die Blattfallkrankheit geachtet werden. Die klassische Buscherziehung ist der Stämmchenerziehung vorzuziehen. Die Regeneration ist aus dem Boden besser als aus dem Stammkopf.

Empfehlenswerte Sorten:

Invicta	gelbgrün, aromatisch, frühe Sorte, mehltau- und blattfalltolerant
Rolonda	rot, aromatisch, späte Sorte, mehltau- und blattfalltolerant
Remarka	rot, aromatisch, frühe Sorte, ertragreich, mehltau- und blattfalltolerant

Himbeeren sollten mit ihrem hocharomatischen Geschmack im Obstgarten nicht fehlen. Für gutes Gedeihen benötigen sie einen humosen, lockeren Boden. Sehr wichtig ist eine Mulchabdeckung, die den Boden offen hält und vor Austrocknung schützt. Vor allem während der Fruchtreife ist eine ausreichende Wasserversorgung (aber keine Staunässe!) sicher zu stellen. Für regelmäßige Kompostgaben sind Himbeeren dankbar. Ideal ist eine Erziehung am sogenannten „V-Spalier“. Zwei Pfähle werden so schräg in den Boden geschlagen, dass sie ein „V“ bilden. Die vorjährigen Ruten (=Tragruten) werden an die Stützdrähte nach außen gebunden, die diesjährigen Triebe können innen hochwachsen. Für Sorten, die an den diesjährigen Ruten fruchten (‘Autumn Bliss’) genügt ein einfaches Gerüst. In ungünstigen Lagen (zu schattig, kühl und feucht) und auf zu schweren Ton- und Lehmböden können Rutenkrankheiten zum Problem werden.



Empfehlenswerte Sorten:

Autumn Bliss	sehr robust, spättragend an diesjähriger Rute
Meeker	zuverlässig, ertragreich
Rubaca	sehr widerstandsfähig gegen Ruten- und Wurzelkrankheit

Brombeeren sind sehr wärmebedürftig und benötigen geschützte Standorte. Nicht selten leiden sie unter den Winterfrösten. Die Ansprüche an den Boden und die Bodenpflege gleichen denen der Himbeeren. Wie sie werden sie im zweijährigen Rhythmus am Drahtgerüst gezogen. Die klassische, stark bestachelte und kräftig wachsende Sorte `Theodor Reimers` wird trotz hervorragendem Geschmack immer mehr durch stachellose Sorten verdrängt, da deren Fruchtqualität verbessert wurde.

Empfehlenswerte Sorten:

Loch Ness	stachellos, robust, gutes Aroma
Navaho	stachellos, schwachwüchsig, robust, sehr guter Geschmack
Theodor Reimers	altbewährt, sehr gutes Aroma, aber stark bestachelt!

Weintrauben werden durch neuere, auch für unser Klima geeignete, pilzresistente Sorten wieder interessant. Sie eignen sich hervorragend zur attraktiven Berankung von Pergolen (insbesondere blaue Sorten mit schöner Herbstfärbung). In einer warmen, geschützten Lage am Haus können die mehltoleranten Sorten gut bestehen. Optimal gedeihen die Trauben an Süd- oder Südwestwänden. Bei der Sortenwahl ist auf frühreifende Sorten zu achten, um eine ausreichende Ausreife mit entsprechend guter Qualität zu erzielen.

Empfehlenswerte Tafeltraubensorten:

Boskoop Glory	blau, großtraubig, süß
Lakemont	grün-gelb, kernlos, dünnschalig, aromatisch
Muscat bleu	blau, sehr robust, muskataroma, süß-aromatisch, rel. dickschalig, starkwüchsig
Palatina	grün-gelb, aromatisch, starkwüchsig

Die Empfehlungen basieren im Wesentlichen auf Erfahrungen im Landkreis Fürstentfeldbruck (u.a. im Kreislehrgarten), aber auch auf Veröffentlichungen der Bayerischen Gartenakademie und des Lehr- und Beispielbetriebs Deutenkofen.